Um die Zukunft des Filmschaffens in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 6 Filmberater 1963 23. Jahrgang

Inhalt

Um die Zukunft des Filmschaffens in der Schweiz . . 41
Interesse der kirchlichen Filmarbeit am Kurzfilm . . 44
Kurzbesprechnungen 45
Informationen 47
Zum Film «The reluctant saint» 48

Bild

Szene aus «Electra», der in der Schweiz angelaufenen Euripides-Verfilmung durch den griechischen Regisseur Cacoyannis. Siehe Besprechung in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdrukkerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Um die Zukunft des Filmschaffens in der Schweiz

Am 5. März 1963 fand in Zürich auf Einladung der Praesens Film AG eine Aussprache zwischen dem Verwaltungsrat der Gesellschaft und einer Anzahl von Filmkritikern statt. Im Hintergrund dieser erfreulichen Initiative stehen die Besorgnisse um die finanzielle und geistige Zukunft des Filmschaffens in der Schweiz. Man erfuhr unter anderem, daß seit 1946 ein einziger Film der Praesens, «Hinter den sieben Gleisen», seine Kosten wieder voll eingespielt hat. In einem Punkte waren sich die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Kritiker einig: das Hauptproblem ist die Frage nach den Autoren. Der Forderung der Kritiker, man solle jungen Kräften mehr Chancen geben, wurde entgegengehalten, daß die Suche nach neuen künstlerischen Mitarbeitern in den vergangenen Jahren eine Hauptsorge der Gesellschaft gewesen sei. Die Bemerkung des Verwaltungsratspräsidenten, Ch. H. Hochstraßer, der Film hätte ein «Botschafter» seines Produktionslandes zu sein, rief einer kleinen Kontroverse, in der dem Schweizer Film ein zu äußerlich angehängter und die Geschichte oft verharmlosender Moralismus vorgeworfen wurde. Auf die Aufforderung der Praesens, man möchte ihr Stoffe nennen, die für die Verfilmung aktuell und geeignet seien, wurden unter anderem genannt: Fremdarbeiterproblem, Situation der Bergbauern, Verstädterung der Schweiz, der Schweizer und die internationale Entwicklung.

Uns scheint, die dringendste Aufgabe bleibe tatsächlich die Weckung und Förderung begabter Kräfte für die filmkünstlerischen Berufe (cf. Artikel «Film- und Fernsehautoren zu suchen» in «Filmberater» Nr. 4, Februar 1963). Hier drängt sich eine Koordinierung verschiedenster Anstrengungen auf, eine Aufgabe, welche die Schweizerische Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht übernehmen könnte. Wenn sich, ähnlich wie es Dir. L. Wechsler von der

Praesens mit einem Angebot von 10 000 Franken tat, andere private Kreise und die öffentliche Hand auch zu materiellen Leistungen verstehen würden, ließe sich durchaus etwas tun. Hoffen wir, daß ähnliche Aussprachen unter Zuzug weiterer interessierter Kreise, im besonderen vielleicht von angehenden Autoren, die aufgeworfenen Fragen weiter klären werden. SB

Aus der Begrüßung durch Verwaltungsratspräsident Ch. H. Hochstraßer:

Ich begrüße Sie zu dieser Pressekonferenz und gebe meiner Freude und meinem Dank Ausdruck, daß Sie unserer Einladung so zahlreich Folge geleistet haben. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich Ihre Anwesenheit dahingehend interpretiere, daß die Schweizer Presse nach wie vor ein großes Interesse für das Filmschaffen zeigt. Dafür bin ich unserer Presse dankbar.

Vorerst müssen wir einmal feststellen, daß der Schweizer Markt klein ist. Den erhöhten Kosten für die Filmproduktion steht leider keine Ausweitung des Marktes gegenüber, sondern im Gegenteil eine sehr bedeutende schärfere Konkurrenz durch Radio und Television. Die Praesens-Film AG hat darum Anstrengungen unternommen, um sich auf das internationale Feld zu begeben, wobei es natürlich ist, daß das deutschsprachige Deutschland das größte Interesse weckte. Daß dort die Bedingungen für das Filmschaffen heute auch nicht leicht sind, ist allgemein bekannt.

Filme, die international, zum Beispiel also auch in Deutschland, Geltung und Erfolg haben sollen, sind kostspielig. Die Finanzierung ist nur möglich, indem schon auf Grund der Story und der Besetzung finanzielle Abmachungen getroffen werden können, die die Produktion überhaupt erlauben. Die finanziellen Mittel der Praesens können für solche hohe Produktionskosten allein nicht aufkommen. Von jeher hat die Praesens der Frage des Sujets größte Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ist entschlossen, keine sogenannten Lustspielfilme zu produzieren. Die Erfahrungen, die bisher in dieser Beziehung gemacht wurden, haben uns Enttäuschungen gebracht. Es war von jeher das Ziel der Praesens, aktuelle Probleme im Film festzuhalten oder rein schweizerische Sujets zu wählen, die im Ausland Verständnis für unsere schweizerische Eigenart und Denkungsart wecken sollen. Filme aktueller Probleme waren zum Beispiel «Die Vier im Jeep», ein Film über das Thema der Verständigung der Völker, «Marie-Louise», der die karitative Aufgabe der Schweiz in Kriegszeiten darstellte. Weiter: «Es geschah am hellichten Tag», worin in spannender Weise die Gefahren, die unsern Kindern überall lauern, aufgezeigt wurden. In diesem Zusammenhang darf ich auf unsere Filmproduktionsliste verweisen. Die Verwaltung der Praesens ist entschlossen, in dieser Richtung weiterzufahren.

Viel besprochen wurde der Film nach dem Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt «Die Ehe des Herrn Mississippi». Der Film ist im allgemeinen gut aufgenommen worden; trotzdem vermochte er die aufgewendeten Kosten kaum zu decken.

Eine eben fertiggestellte Co-Produktion mit Deutschland ist der Film «Das Feuerschiff». Dieser Film ist in bezug auf Regie und Darstellung unserer Auffassung nach erstklassig. Er wird heute in Stuttgart, im April im SCALA in Zürich die Premiere erleben.

«Der Sittlichkeitsverbrecher», ein sehr schwer zu behandelndes Problem. Wie Ihnen bereits bekannt, ist dieser aktuelle Aufklärungsfilm in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Instanzen der Polizei erstellt worden.

Obwohl man kaum sagen kann, daß die italienische und französische Filmproduktion heute Leistungen vollbringt, die nicht nur unterhaltend sind, sondern auch einen erzieherischen Wert haben, werden deren Filmindustrien durch den Staat außerordentlich stark unterstützt. In der Schweiz haben wir nun das neue Filmgesetz, welches aber auch nur sehr bescheidene Beiträge an die Filmindustrie vorsieht. Es scheint mir wichtig, daß der Film ganz allgemein als das anerkannt wird, was er sein sollte,

nämlich ein Instrument zur Förderung des Kulturellen und ein Botschafter für das Land, das ihn produziert. Das ist die Aufgabe, die sich die Praesens stellt. Um sie zu lösen, benötigt sie die Mitarbeit der Presse, und ich wäre dankbar und würde den Zweck dieser Zusammenkunft erfüllt sehen, wenn heute aus Ihrem Kreise Anregungen in dieser Richtung gemacht werden.

Adresse von Direktor L. Wechsler:

Anfangs nächsten Jahres, 1964, feiern wir das 40jährige Jubiläum des Bestehens der Praesens-Film AG. Meines Wissens sind wir neben der Metro-Goldwyn-Mayer die älteste Spielfilmproduktionsgesellschaft der Welt. Ich weiß nicht, ob man vom Feiern einer Filmproduktionsgesellschaft reden kann, denn die Arbeit der vierzig Jahre bedeutet keine Konsolidierung; jede Filmproduktionsgesellschaft ist so viel wert wie ihr letzter Filmerfolg. Wir müssen immer wieder von neuem anfangen, neue Versuche machen, neue Mitarbeiter beiziehen. So haben wir Versuche gemacht mit Schweizer Schriftstellern, mit ausländischen Schriftstellern; wir haben Versuche gemacht auf dem Gebiete des Dialektfilmes, und nach Jahrzehnten müssen wir feststellen, daß der Dialektfilm auf dem Gebiete der kleinen Schweiz kaum lebensfähig ist. Die Gloria-Film hat sich auf Dialektfilme spezialisiert, und ihr neuester Film, nach dem populären Bühnenstück «Fenster zum Flur» — hier in der Schweiz «Parterre links» genannt — wird feststellen, ob es noch finzanziell möglich ist, Dialektfilme herzustellen. Wir können bei den Dialektfilmen nicht auf die einzelnen Großerfolge gehen wie «Heidi», «Heidi und Peter» und der Gotthelf-Filme, sondern der Durchschnitt zählt.

Die Praesens-Film hat beschlossen, ihre Versuche auf dem Gebiet des Lustspielfilmes fallen zu lassen und sich auf ernste, aktuelle Themen zu konzentrieren. Solche ernste, aktuelle Themen waren nach dem Krieg gegeben, wie bei der «Letzten Chance», «Marie-Louise» und «Vier im Jeep», «Die Gezeichneten» usw., und ich darf wohl sagen, daß wir durch diese Filme Weltruhm erreicht haben.
Ein aktueller Stoff findet sich auf dem Sittlichkeitsgebiet, und wir haben, wie schon unser Präsident, Herr Hochstraßer, soeben sagte, einen Film gedreht, betitelt «Der Sittlichkeitsverbrecher». Wir wollen sehen, ob dieser Film beim Publikum das notwendige Interesse findet.

Der Zweck dieser heutigen Zusammenkunft ist, eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Presse und unserer Gesellschaft zu erreichen. Im Zeitalter der Television, des Sportes, des Autos, wandern die Kinobesucher ab, und der Film muß neuen Anreiz bieten, sei es durch Grausamkeit, wie z. B. MondoCane, oder es muß ein großer Show-Film sein, um das Publikum ins Kino zu locken. Solche Filme wollen wir nicht herstellen; wir sind auch nicht in der Lage, dies zu tun, wegen der zu hohen Kosten. Wenn wir also Filme mit kleineren Budgets herstellen und bei diesen kleineren Budgets das Publikum ins Kino bringen wollen, so sind wir eben auf die Unterstützung der Presse angewiesen, und ich möchte sagen, daß die ständigen Hinweise darauf, wie schlecht der Schweizer Film sei, oder die «Neuentdeckung» des guten Schweizer Filmes außerhalb der Praesens-Produktion, das Publikum mißtrauisch machen, zögernd, und es bedeutet für uns einen Schaden und mit der Zeit die Unmöglichkeit der Weiterführung der Produktion.

Deshalb wäre ich interessiert und dankbar, wenn aus dem Schoße der kritischen Presse Vorschläge kämen, welche Richtung wir in der Produktion einschlagen sollten. Diese Vorschläge und die Mitarbeit der Presse wird der Zukunft angehören, vielleicht einer Zukunft, in der ich nicht mehr in der Produktion sein werde. Schon aus diesem Grunde möchte ich der Praesens-Film ohne mich die Arbeit erleichtern. Die Produktion ist neben den finanziellen Belangen — und ich darf ruhig in erster Linie «Sorgen» sagen — eine geistige, moralische Arbeit, die nur in einer Atmosphäre des Zutrauens erfolgen kann, in einer Atmosphäre, die dem Produzenten immer wieder Ansporn zu neuen Produktionen gibt.